

PAIX LITURGIQUE

Brief 82 veröffentlicht am 12 Dezember 2019

DIE TRADITIONELLE LITURGIE, EIN MAßSTAB FÜR SCHÖNHEIT, GEBET UND RESPEKT.

Peter Kwasniewski, geboren 1971 in Illinois, ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des traditionellen amerikanischen Katholizismus, der heute dafür bekannt ist, an der Spitze der katholischen Renaissance zu stehen, äußerst energisch und reich an Berufungen. Der Berufsmusiker Peter Kwasniewski erhielt ebenfalls eine ausgezeichnete Ausbildung in Philosophie (seine Doktorarbeit behandelte "Die Liebesekstase bei Thomas von Aquin").

Er war Professor am Internationalen Institut für Ehe und Familie in Österreich, das Teil des von Kardinal Caffarra gegründeten Instituts Johannes Paul II. ist. Er unterrichtete auch Vokalmusik, dirigierte Chöre, scholae cantorum und gab Musikworkshops. Er selbst ist Komponist eines beachtlichen Oeuvres, Messen (*Missa Spiritus Domini*, *Missa Spe Salvi*, *Missa Brevis*, *Missa Hereditas Mihi*, *Missa Honorificentia Populi Nostri*), Motetten, Hymnen, Lieder, Antiphonen (*Sieben Antiphonen für das Mandatum*) und Akklamationen, die vom Vittoria Ensemble, dem Cantiones Sacrae Ensemble, etc. aufgeführt wurden.

Er hat eine Reihe von Artikeln über Philosophie, Liturgie, Musik, insbesondere über die Wiederherstellung und Erneuerung der Kirchenmusik in der zeitgenössischen Kirche, sowie eine Reihe von sehr bedeutenden Büchern wie *Tradition and Sanity. Conversations and Dialogues of a Postconciliar Exile*, *Tradition und Vernunft. Gespräche und Dialoge eines postkonziliaren Exils*, (Angelico Press, 2018); *Noble Beauty, Transcendent Holiness: Why the Modern Age Needs the Mass of Ages*, *Edle Schönheit, Transzendente Heiligkeit: Warum die Moderne die Messe aller Zeiten braucht*, (Angelico Press, 2017); *Resurgent in the Midst of Crisis: Sacred Liturgy, the Traditional Latin Mass, and Renewal in the Church*, *Wiederaufleben inmitten der Krise: Heilige Liturgie, die traditionelle lateinische Messe und Erneuerung in der Kirche*, (Angelico Press, 2015). Wir danken ihm sehr, dass er sich bereit erklärt hat, mit uns zu sprechen.



Paix liturgique - Viele Katholiken wollen die traditionelle Liturgie nicht einmal kennen, weil sie sie als eine Sache der Vergangenheit betrachten. Glauben Sie, es ist eine Sache der Vergangenheit oder der Gegenwart oder vielleicht der Zukunft?

Peter Kwasniewski - Es scheint mir ein grundlegendes Problem zu sein, zu glauben, dass die Liturgie ausschließlich eine Frage der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft ist: Im Gegenteil, die Katholiken haben immer die Auffassung vertreten, dass die Liturgie an der ewigen Gegenwart Gottes teilhat. Denn in der Liturgie begegnen wir den Geheimnissen Jesu Christi, der der große ewige Priester ist, der in dieser Zeit in der Kirche lebt und handelt. Die Liturgie ist also immer im gegenwärtigen Moment. Aber sie wird uns natürlich von unserem Herrn beim letzten Abendmahl gegeben: es ist die Ratifizierung des Neuen Bundes, es ist Sein Blut am Kreuz. So blickt die Liturgie immer auf die Vergangenheit, notwendigerweise auf die Vergangenheit, aber auch auf die Zukunft des zweiten Kommens Christi, das Eschaton des himmlischen Jerusalems. Die Liturgie ist in der Tat immer zeitlos. Ein Teil des Problems der postkonziliaren liturgischen Revisionen besteht gerade darin, dass diese dazu beigetragen haben, die Liturgie mit einer bestimmten Epoche zu verbinden, nämlich der Epoche des modernen Menschen und der Moderne, unabhängig von den Merkmalen dieser Modernität. Infolgedessen gab es einen Widerspruch zwischen der Liturgie der Vergangenheit und der Liturgie der Gegenwart, aber dieser Widerspruch ist der katholischen Sichtweise der Liturgie völlig fremd.

Paix liturgique - Sie haben viel über Transzendenz in der traditionellen Liturgie geschrieben. Wie antwortet diese Transzendenz besonders gut auf die Erwartungen des modernen Menschen, der so beschäftigt ist mit sozialen Netzwerken und nicht genug Zeit hat, um Stille zu erleben?

Peter Kwasniewski - Wenn ich es wagen würde, würde ich diese Metapher verwenden: Die traditionelle Liturgie ist diese nahrhafte, vitaminreiche Nahrung, die dem modernen Menschen besonders fehlt. Sie sprachen von einem geschäftigen Aktivismus: In der Neuzeit gibt es eine deutliche Tendenz zur Unterwerfung; die Menschen sind in ihre täglichen Aktivitäten vertieft, und sie sind in dieser Falle gefangen; sie werden von der heutigen Welt fast eingesperrt. Und die Liturgie ist in der Tat ein Durchgang, ein Tor zu einem anderen Königreich. Ein Königreich, das nicht einsperrt, sondern befreit. Ich denke, dass die traditionelle Liturgie eine Begegnung mit einer ewigen Wahrheit und ewigen Realitäten bringt, die den modernen Menschen aus dieser Falle, aus diesem Gefängnis retten kann. Das andere, was von vielen hervorgehoben wurde, ist, dass die Natur des Menschen ekstatisch sein muss, das heißt, er will aus sich selbst herauskommen, er will sich einer Sache hingeben, er will sich aus Liebe zu einem anderen Menschen hingeben. Sie werden sich sogar einer Ideologie hingeben. Aber es gibt viele falsche Ekstasen für den modernen Menschen. Es gibt Drogen, die offensichtlich eine der größten Mitteln sind, über die Menschen versuchen zu entkommen, aber zu Unrecht, denn es ist nur eine vorübergehende Illusion der Befreiung. Joseph Ratzinger spricht mehrmals darüber. Es gibt auch Rockkonzerte, es gibt alle möglichen pseudo-liturgischen, pseudo-mystischen Erfahrungen. Nun, in all dem suchen die Menschen nach dem, was die katholische Kirche immer angeboten hat, nämlich nach einer wahren mystischen Erfahrung, einer wahren Kommunikation der Transzendenz, einer wahren Ekstase, und deshalb ist es dringender denn je, dorthin zurückzukehren.

Paix Liturgique hat mehrere Meinungsumfragen auf der ganzen Welt durchgeführt, die zeigen, dass mehr als 30% der Katholiken, die jeden Sonntag an der Messe teilnehmen, ihren katholischen Glauben im Rhythmus der traditionellen Liturgie leben möchten. Überrascht Sie das? Meinen Sie, dass dies die Diözesanbischöfe überraschen sollte?

Peter Kwasniewski - 30% überrascht mich... denn ich denke, es wäre noch mehr, wenn Katholiken wüssten, was traditionelle Liturgie ist. Viele Menschen kennen es noch nicht und ich treffe sie auf meinen Reisen und Diskussionen. Es gibt Katholiken, die heute erfahren, dass es eine andere Liturgie gibt als der Novus Ordo, von Paul VI. promulgiert. Und ich kann verstehen, warum: 50 Jahre nach der Verbreitung des Novus Ordo hat die große Mehrheit der praktizierenden Katholiken nichts anderes gesehen. Andererseits unterschätzen die Bischöfe selbst ständig die Zahl der Katholiken, die von der Tradition in all ihren Erscheinungsformen angezogen werden. Sie wollen glauben, dass es eine winzige Minderheit von Katholiken ist, die eine Art ästhetische Faszination haben oder vielleicht ein Verlangen nach dem Ungewöhnlichen oder Fremden, eine Art Exzentrizität. Allerdings befinden sich die Menschen nicht mehr in den Paradigmen der 1960er und 1970er Jahre, in denen Bischöfe noch immer festsitzen. Was ich zu den alten Paradigmen anmerken möchte, ist, dass die liturgische Reform auf einem Grundprinzip basierte, nämlich dass der einzige Weg für die Menschen, Zugang zur Liturgie zu haben oder an der Liturgie teilzunehmen, das rationale verbale Verständnis ist: Das ist das Grundprinzip. Wenn man also will, dass die Menschen alles verstehen, was während der Messe geschieht - so dachte man -, muss man es vereinfachen, verkürzen, in Klartext ausdrücken, laut, vor allem laut. All dies im Dienst der Vermittlung eines rationalen konzeptionellen Inhalts für die Menschen, die in den Kirchenbänken sitzen. Das ist in der Tat das ganze Prinzip der Reformen. Die heutigen Jugendlichen, wenn sie an Gott glauben oder ihn suchen, suchen jedoch zunächst nicht nach rationalen konzeptionellen Inhalten. Vielleicht werden sie später Theologie studieren, aber was sie jetzt suchen, ist das Gefühl, dass es etwas Lebendigeres in der Welt gibt als das, was wir betrachten, was wir in den Medien sehen, dass es mehr als unsere tägliche Erfahrung gibt. Sie wollen, dass ihr Weltbild offen für etwas, ich würde sagen, himmlisches ist. Gibt es das Paradies wirklich? Die Liturgie sollte der Beweis ihrer Existenz sein, und wenn nicht, ist die Liturgie einfach aus Worten gemacht. Sie gibt einem dann, was man woanders bekommen kann, denn die Welt ist voller Sprüche. So ist es: Die Bischöfe gehören einer Generation an, die davon ausgeht, dass die Liturgie eine Frage des rationalen konzeptionellen Verständnisses ist. Das ist es, was Partizipation bedeutet. Auf diese Weise verpassen sie das Boot, denn dort geht es nicht mehr hin.

Paix liturgique - Haben Sie in Ihrem Leben gesehen, wie Menschen ihre Meinung über die traditionelle Messe geändert haben, d.h. sie zuerst hassten und danach liebten? Und können Sie Zeugnis ablegen von den geistlichen Früchten oder Vorteilen, die die Gläubigen mit der alten Messe erhielten?

Peter Kwasniewski - Was ich im Allgemeinen gesehen habe, ist, dass sich jeder ernsthafte Katholik, der in seiner Lehre ernst ist, durch ein moralisch ehrliches Leben, in seinem Gebetsleben, von der traditionellen Liturgie angezogen fühlt. Sobald sie entdecken, dass sie für sie zugänglich ist, werden solche Katholiken angezogen, weil sie tatsächlich in einer Weise leben, die der traditionellen Liturgie entspricht. Die traditionelle Liturgie ist zutiefst lehrmäßig, ja dogmatisch, sie heiligt die Dogmen der Kirche, sie ist asketisch, herausfordernd. Wenn man versucht, ein moralisch aufrechtes Leben zu führen, unterstützt eine die traditionelle Liturgie dabei. Ich denke also, dass es einen natürlichen Zusammenhang zwischen einem ernsthaften katholischen Leben und der traditionellen Liturgie gibt. Diese Harmonie existiert, auch wenn es offensichtlich ist, dass ein ernsthaftes katholisches Leben auf verschiedene Weise und in anderen Kontexten existieren kann. Ich sehe keine Feindseligkeit gegenüber der traditionellen Messe mehr, außer bei Menschen, die sich liberal oder fortschrittlich nennen, d.h. sie tragen eine Art Abgrenzung, die sie ideologisch gegen die alte Messe aufbringt. Sie sind dagegen - das ist sehr interessant zu beachten -, weil sie eine Sichtweise der dogmatischen, moralischen und kosmischen Welt haben, die ihrem gesamten liberalen progressiven Paradigma entspricht. Sie sehen daher die traditionelle Messe als Bedrohung für das gesamte "Zweite Vatikanumprojekt". Was die geistlichen Früchte betrifft, so habe ich oft gesagt, dass ich nicht wirklich wusste, wie man in der Messe betet, bevor ich zur alten Messe ging. Denn nach meiner Erfahrung als Katholik ging ich davon aus, dass das liturgische Gebet nur ein religiöser Akt war, eine Art oberflächliches Kommen und Gehen zwischen dem Priester und dem Volk, eine Zeit, in der viele Lieder gesungen wurden, kurz gesagt etwas, das an der Oberfläche blieb, wie Eislaufen. Aber als ich anfing, die traditionelle Liturgie zu besuchen, war es wie auf offener See zu tauchen: Man musste seine Tauchausrüstung anziehen und auf den Meeresgrund gehen. Denn in dieser Liturgie gibt es eine endlose Tiefe. Deshalb werden ich und viele meiner Freunde nie müde, zur traditionellen Messe zu gehen, wir freuen uns immer darauf, wo immer wir zur Messe gehen wollen. Im Gegenteil, beim Novus Ordo fehlt es an Begeisterung, die es einfacher macht, auf die Sonntagspflicht zu verzichten, da weniger Vorteile zu erzielen sind.

Paix liturgique - Inwiefern erscheint Ihnen das sakramentale Opfer durch die traditionelle Messe besser zum Ausdruck gebracht zu werden?

Peter Kwasniewski - Das Heilige Opfer der Messe ist die sakramentale Darstellung des Opfers, das unser Herr von seinem Leib und Blut am Kreuz dargebracht hat. Es ist nicht nur eine Meinung oder eine schulische Sichtweise, es ist die dogmatische Glaubenslehre der Kirche im Konzil von Trient. Die Messe ist also nicht in erster Linie eine Mahlzeit, noch vor allem ein Gedenken an die Auferstehung. Aber die Messe bringt uns in Kontakt mit dem erlösenden und rettenden Blut Christi, das wir brauchen um gerettet zu sein. Deshalb ist es sehr wichtig, dass uns die Liturgie der Messe bestätigt, dass es tatsächlich das Geheimnis, das erste Geheimnis ist. Der heilige Thomas sagt, dass die Eucharistie der *Christus passus* ist, der Christus, der für unsere Sünden gelitten hat, und dass die Liturgie uns mystisch dem übergibt, mit dem wir unter dem Schleier des geweihten Brotes und Weins wirklich in Kontakt stehen. Aber wenn die Liturgie wie etwas ganz anderes aussieht, wenn sie hauptsächlich wie ein Bankett, ein brüderliches Essen aussieht, dann führt sie uns in die Irre, sie unterweist uns schlecht über das, was wir gemeinsam tun. Im alten Ritus wird nicht nur wegen der Ausrichtung nach Osten, die auch in der neuen Messe zu finden ist, sondern in jeder Hinsicht die Betonung auf dem Opferaltar gelegt: in allen Gebeten, besonders in der des Opfers, in Gesten, Zeremonien. Natürlich ist es auch ein Bankett, aber es ist ein Opferbankett. Zuerst ist es ein Opfer, und dann kommunizieren wir mit dem Opfer. Die Priorität in der Messe ist immer, Gott die reine Opfergabe des Lammes anzubieten. Wir sind daher privilegiert, wenn wir in einem Zustand der Gnade sind und an diesem Opferfest, an dieser Offerande teilnehmen können.

Paix liturgique - Noch nie gab es so viele Menschen in der Menschheitsgeschichte, die so weit von ihrem Geburtsort entfernt waren, sei es, weil sie in einem anderen Land leben oder einfach weil sie reisen. Würde die lateinische Messe nicht dem pastoralen Zweck dienen, indem sie jeden dazu bringt, "seine" Messe zu halten, auch wenn er sie in einem anderen Land als seinem eigenen besucht? Glauben Sie, dass die lateinische Messe dem wahren Zweck des "Globalismus" der Antike diene?

Peter Kwasniewski - Es besteht kein Zweifel, dass, wenn man sich die europäische Zivilisation ansieht - ich spreche von Westeuropa, nicht von Osteuropa, das seine eigene Geschichte hat -, die Anwesenheit des römischen Ritus und verschiedener anderer lateinischer Bräuche im Zusammenhang mit dem römischen Ritus und der lateinischen Sprache wichtige verbindende Kräfte waren, die die Menschen miteinander in Verbindung hielten. Dies hat die Kunst und das intellektuelle Leben über all diese verschiedenen Sprach- und Regionalgrenzen hinweg befruchtet. Ist es nicht merkwürdig, dass im 20. Jahrhundert, zu der Zeit, als der Luftverkehr es den Menschen leichter als je zuvor machte zu reisen, als Autos allgegenwärtig waren, als die Menschen immer mehr reisten, plötzlich beschlossen wurde, all diejenigen, die nicht zur lokalen Gemeinschaft gehörten, herabzuwürdigen und zu verbannen? In meiner Jugend reiste ich viel, bevor ich die traditionelle lateinische Messe entdeckte. Ich besuchte den Novus Ordo in der Sprache, in der er gefeiert wurde, an dem Ort, an dem ich war, und ich verstand kaum etwas. Ich konnte Amen verstehen, aber das war es auch schon. Es geht nicht in erster Linie darum - wie ich bereits sagte -, ein rationales Verständnis zu haben, aber es ist immer noch sehr frustrierend, in eine Liturgie zu gehen, die dazu bestimmt ist, verstehen zu lassen, und die in Worten spricht, die man nicht verstehen kann! Wenn es schon eine lateinische Liturgie geben sollte, müsste das der neue Ordo sein, sonst würde es viele Menschen ausschließen! Aber die andere Bemerkung, die ich ebenso ironisch machen möchte, ist, dass in einer Zeit in der Weltgeschichte, in der die Menschen besser lesen und schreiben können als je zuvor, und in der jeder leicht Zugang zu dem hat, was die Gebete sagen, damals beschlossen wurde: "Nun, nein, wir müssen die Dinge in eine alltägliche volkstümliche Sprache bringen, anstatt diese reiche und poetische Sprache zu verwenden, die die Liturgie immer benutzt hat; jetzt müssen wir alles vereinfachen." Aber warum ist das so? Dies scheint mir daher ein weiteres Beispiel für falsches historisches Ermessen und kulturelle Verwirrung seitens der liturgischen Reformer zu sein.

Paix liturgique - Normalerweise beginnen die Menschen damit, die traditionelle Messe zu kennen, dann den gregorianischen Choral, aber für Sie war es umgekehrt. Glauben Sie, dass die Kirchenmusik eine Rolle bei der liturgischen Erneuerung spielen kann?

Peter Kwasniewski - Auf jeden Fall! Sie haben Recht, wenn Sie sagen, dass ich zur liturgischen Tradition durch sakrale Musik und insbesondere durch den gregorianischen Choral gefunden habe. Ich hatte noch nie einen lateinischen Kult erlebt, bevor ich den gregorianischen Choral entdeckte. Ich hatte nie daran gedacht, auf Latein zu beten. Dieses Bewusstsein selbst kam auch über den gregorianischen Choral. Die Schönheit des Chorals faszinierte mich, er packte mein Herz, er inspirierte mich. Zuerst verstand ich es nicht einmal als musikalische Sprache, aber ich wusste, dass es dort etwas Helles, Göttliches, ganz Besonderes und ganz anderes gab, das mich faszinierte. Es ist wie das, wovon Rudolf Otto gesprochen hat: das *Mysterium tremendum et fascinans*. Es gibt etwas sehr Mächtiges und von einer anderen Welt im Choral. Zuerst war es wie der Haken, der den Fisch anzog, hindurch den Choral. Als ich die traditionelle Liturgie entdeckte, sah ich schnell folgendes: Die traditionelle Liturgie wuchs mit dem Choral auf, der Choral und der alte römische Ritus sind wie Körper und Seele, sie haben eine sehr enge Beziehung zueinander. Nicht zuerst gab es die Liturgie, um sich später den Choral als fremdes Gewand zuzueignen, sondern die römische Liturgie und der Choral wuchsen zusammen, Hand in Hand. Gregorianischer Choral ist die römische Liturgie, die gesungen wird. Sie hat die gleiche Form wie die römische Liturgie. Was ich sehr schnell sah, war, dass der Choral angemessen ist, er ist in der traditionellen Liturgie zu Hause. Der Rhythmus der Liturgie ist perfekt berechnet, die Gesänge sind gerade lang genug, um die Aktionen abzudecken. Es gibt also eine enge Übereinstimmung zwischen Musik und Liturgie. Man sieht das auch bei der Polyphonie: Die große Polyphonie konnte komponiert werden, weil sie ihren Platz in der Liturgie hatte, das Offertorium, das es beispielsweise großen Komponisten ermöglicht, lange Motetten für diesen Teil der Messe zu schreiben. Der Novus Ordo ist so rationalistisch, verbal und kurz, dass gregorianischer Choral und Polyphonie peinlich erscheinen. Sie werden immer als eine Art Unterbrechung und Verzögerung erlebt. Wenn man zum Beispiel an einer Messe nach dem Novus Ordo teilnimmt und der Laienlektor in der Landessprache liest, worauf jeder mit den Worten antwortet: "Wir danken Gott", und dann singt eine Schola das Graduale auf Latein, das klingt sehr seltsam, es funktioniert überhaupt nicht. In der traditionellen Liturgie hingegen gibt es diesen schönen natürlichen Fluss, in dem alles gut zusammenpasst. Ich denke also, dass die Wiederverbindung mit der Schönheit der sakralen Musik fast dasselbe ist wie die Wiederverbindung mit der traditionellen Liturgie, gerade aus diesen Gründen. Das bedeutet nicht, dass wir in allen Liturgien gregorianischen Gesang und Polyphonie verwenden sollten, sondern es bedeutet einfach, dass der sakrale Gesang ein Haus und einen natürlichen Ort hat: die traditionelle Liturgie.

Paix liturgique - Könnten Sie schließlich jungen Familien, die sich darum bemühen, sich selbst und ihre Kinder vor all der Verwirrung zu bewahren, die in der heutigen Gesellschaft herrscht, eine Botschaft übermitteln?

Peter Kwasniewski - Ich würde sagen, dass nichts für junge katholische Familien wichtiger ist, als eine gute Gemeinschaft von katholischen Gläubigen mit einem traditionellen Geist zu finden. Und sogar alle notwendigen Opfer bringen, um ihre Familien zur Messe in einer solchen Kirche mit einer solchen Gemeinschaft zu bringen. Familien, die an der traditionellen Liturgie teilnehmen, wollen Gott verherrlichen, ihre Seelen heiligen, ihren Kindern die Schönheit und den Reichtum der katholischen Tradition anbieten und so andere Gleichgesinnte treffen, die zu ihrem Netzwerk der Unterstützung und Freundschaft werden. Ihre Kinder werden andere treffen, Kinder, mit denen sie sicher spielen können, die keine schrecklichen Videos oder ähnliches sehen. In der modernen Welt müssen wir sehr realistisch sein und nicht mehr davon ausgehen, dass die meisten Orte sicher sind. Die meisten Orte sind moralisch gefährlich. Ich möchte hinzufügen, dass auch aus intellektueller Sicht der Irrtum und die Verdorbenheit die Norm der modernen westlichen Gesellschaft sind. Wir müssen daher alles in unserer Macht Stehende tun, um Gemeinschaften zu finden, in denen Schönheit, Gebet und Respekt die Regel sind. All dies finden wir in der traditionellen Liturgie.